

Verkaufsstelle, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in Loth:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — 5.
 Vierteljährig . . . 5 " — 5.
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 " — "
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — 5.
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — 5.
 für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unbrauchbare Briefe nicht annehmen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinloch Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 173. Sermannstadt, Sonntag den 28. Juli 1901. 117. Jahrgang.

Die Verluste an Menschenmaterial im Burenkriege im Lichte der Statistik.

(Berechnet nach den amtlichen englischen Telegrammen.)
 Phantasierende Köpfe haben in der letzten Zeit behauptet, nach den von den Engländern in die Welt gestreuten Mittheilungen über die Verluste der Buren müßten letztere schon über eine Million Streiter verloren haben. Diese Angabe soll wohl nichts Anderes bedeuten, als eine Kritik der in's Maßlose gehenden englischen Uebertreibungen. Auch nachstehende Statistik bildet den besten Beweis dafür, daß die englischen Senationsmeldungen in amtlicher Gewandung nicht zutreffen können. So lange noch die amtliche Statistik der Buren selbst uns mit vorliegt, ist es natürlich ein Leichtes, die Engländer ad absurdum zu führen. Aber gerade im zweiten Theil des Krieges werfen die Engländer mit so gewaltigen Zahlen um sich, daß hier ihre Angaben von den Thatsachen selbst Lügen gestraft werden. Schon einen Monat nach der Kriegserklärung, wo die großen Schlagen von Standlaage, Glencoe und Rietfontein den Engländern die Augen hätten öffnen können, sollten 1601 Buren todt auf den verschiedenen Schlachtfeldern liegen. Mit Verwundungen geben sich die Engländer überhaupt nicht ab, die waren eben gar nicht mehr zu taxiren, so wütheten die Lydditgeschosse. Aber der hinführende Bote kam nach, „90 Buren gefallen, 200 verwundet“, befragte der amtliche Burenbericht, und was mußte der amtliche englische Bericht daneben setzen? 254 Engländer gefallen, 1066 verwundet und 1338 gefangen.

Diese bittere Pille und die demüthigende Einschließung von Ladysmith, die Kämpfe in der Kapcolonie, die Buren Siege am Modderfluß, bei Stormberg und am Spionsoy setzten der englischen Prahlerei keinen Dämpfer auf. Bis zu der Ankunft des Lords Roberts wollten sie 1365 Buren getödtet, 2933 verwundet und 1500 gefangen genommen haben. Der Burenbericht maßigt diese kühnen Zahlen doch etwas, er weiß nur von 677 Gefallenen, 123 Gestorbenen und 2129 Verwundeten zu reden, welche letztere aber schon fast alle wieder in der Front seien. Die nächste Periode, die Befreiung von Kimberley und Ladysmith, die Gefangennahme Cronje's und die Kämpfe bis zur Einnahme von Moemfontein (13. März), ergibt naturgemäß für die Buren größere Verluste. Gleichwohl bemühen sich die Engländer, diese Zahlen künstlich nach Möglichkeit zu erhöhen. Das geschieht wohl zur Verschönerung der eigenen Verluste, welche bis zu diesem Datum die erschreckende Höhe von 3593 Gefallenen, 7330 Verwundeten und 3327 Gefangenen erreicht haben, diejenigen nicht gerechnet, welche in den Lazarethen krank darniederlagen, und deren Zahl damals 5000 eher überschritt, als nicht erreichte. Nach englischer Rechnung sollten von den Buren bis dahin gefallen sein 4008 Mann, verwundet 3160 Mann und gefangen 6585 Mann. Der Burenbericht constatirt am 13. März, daß die Zahl der Gefallenen 2000 nicht ganz erreicht, und daß etwa 6000 Mann verwundet sind. Die Zahl der Gefangenen wird auch hier auf 6500 Mann angegeben. Gleichzeitig wird aber auch die bedauerliche Thatsache festgestellt, daß 14.000 Buren die Flinten in's Korn geworfen und sich auf ihre Farmen begeben haben.

In der nächsten Periode, die bis zur völligen Besetzung beider Republiken und zur Abreise des Lords Roberts reicht, entsprechen nach den englischen Angaben 554 gefallenen Buren 2105 Tödtete bei den Engländern, 772 verwundeten Buren 2008 Engländer und 18.833 gefangenen Buren immer noch 3295 in Gefangenschaft gerathene Engländer. In diese Periode fallen die Gefangennahme Brinkloo's bei Fouriesburg, die Schlachten bei Velfast und Middelburg und die Abreise Krüger's, sowie das nach diesen trüben Tagen erklärliche massenhafte Niederlegen der Waffen durch die Buren. Wollte man den englischen Angaben Glauben schenken, die bisher Alles in Allem der Burenarmee an Tödteten einen Verlust von 4562 Mann beigebracht hatten, an kampfunfähigen

Verwundeten von 3932 Mann, an Gefangenen von 25.418 Mann, an 14.000 Buren, welche sich auf ihre Farmen zurückbegeben hatten, und an 3500 Mann, die auf portugiesisches Gebiet übergetreten waren, und insgesammt also 51.412 Mann, so könnten von der gesammten Burenarmee, deren Gesammthöhe auch nach englischer Angabe 60.000 Mann niemals überfliegen hatte, nur noch knapp 8000 Mann übrig sein, da in der Statistik Todesfälle an Krankheiten oder Unglücksfälle nicht eingerechnet sind. Und mit diesen 8000 Mann hätten demnach über 200.000 Engländer vom Tage von Komatipoort bis jetzt nicht fertig werden können. Ein beschämendes Zugeständniß.

In die letzte Periode des Krieges bis zum 1. Juli d. J. fallen die Kämpfe in der Kapcolonie, die Heldenthaten des Generals French in Nttransvaal und die berüchtigten Beutezüge der englischen Unterbefehlshaber. In diese Zeit fällt auch die Kitchener'sche Erfindung der surrender's, das heißt Derjenigen, die sich freiwillig ergeben haben. Diese Rubrik ist sehr bequem. Wer sich ergibt, ist doch schließlich auch Gefangener, also kann man denselben Mann zweimal nennen, das kostet nichts und erhöht den Nimbus. So kann Kitchener in dieser Zeit 9204 Buren gefangen nehmen und 16.000 surrender's melden, 1838 Buren tödten und 1861 kampfunfähig machen. Aber wie nimmt es sich dagegen aus, wenn Kitchener auch jetzt noch seine eigenen Verluste auf 856 Tödtete, 1531 Verwundete und 1940 Gefangene angibt! Ist das nicht ein glänzendes Zeugniß für die nie verzagende Thatskraft der Buren?

Alles in Allem hatten demnach am 1. Juli die Buren nach den englischen Angaben an Tödteten 6400, an Verwundeten 5793, an Gefangenen 34.622, an surrender's rund 30.000, an Deserturen 3500 Mann verloren, zusammen also 80.315 Mann, ohne Einrechnung des durch Krankheit oder Unfälle herbeigeführten Abganges. Nun hat die Burenarmee aber nach englischer Angabe selbst nur 54.800 Mann gezählt, denen sich noch etwa 5000 Aufständische aus den Nachbargebieten angeschlossen hatten, und andererseits behaupten die Engländer selbst, daß noch immer 15.000 bis 20.000 Buren gegen sie im Felde stehen. Es handelt sich also um einen Ueberschuß in der englischen Angabe von 35.000 bis 40.000 Mann, der sich nirgends unterbringen läßt. Wo kommen diese 35.000 Mann her?

Aus der Zeit, wo die Buren noch selbst amtliche Berichte veröffentlichten, läßt sich feststellen, daß die englischen Angaben betreffend die Verluste der Buren an Tödteten gewöhnlich um das Doppelte übertrieben waren. Bei den Verwundeten verschob sich das Verhältniß zu Ungunsten der Buren, denn hier waren die Angaben um die Hälfte zu gering. Was die Gefangenen betrifft, so weiß Kriegsminister Brodrick nur von 20.000, und die Zahl der surrender's wird in der letzten amtlichen Statistik auch nur mit 14.624 Mann berechnet, Gefangene und surrender's zusammen betragen daher nur 34.624 Mann, statt 64.622, wie die Engländer vorher behauptet haben. Fene fehlenden 30.000 Mann sind also zum größten Theil schon gefunden. Berechnen wir nun die Zahl der gefallenen Buren nach dem oben erwähnten Leitfaden, so erhalten wir statt 6400 nur 3200 Mann, die Zahl der Verwundeten steigt auf 10.000, die Zahl der gefangenen beträgt 20.000 und diejenige der surrender's nur 14.624 Mann.

Das wäre also ein Gesamtanhang der Burenarmee von etwa 48.000 Mann. Wenn man bedenkt, daß die 10.000 Verwundeten keinen dauernden Abgang bilden, so wäre damit vielleicht eine Erklärung dafür gegeben, daß die Buren noch immer über 20.000 Mann verfügen, also etwa 66% Procent eingebüßt haben. Denselben Procentfuß finden wir auch bei den Engländern, ihre Gesamtarmee in Südafrika zählte 347.661 Mann, davon gingen durch den Tod ab 17.321, durch Verwundung 17.209, nach Hause transportirt wurden 76.582 Mann, insgesammt also 111.112 Mann. Zu Anfang der Ereignisse, wo die Buren noch viel humaner verfahren, als jetzt, kamen auf jeden kampf-

unfähig gemachten Buren drei Engländer. Jetzt hat sich dieser Procentfuß schon stark nach der Zahl vier hin erhöht, und der Fall Murraysburg beweist, daß die Engländer mit einer noch weiteren Erhöhung zu rechnen haben. Angenehm sind diese Ausichten für die Engländer gerade nicht, und so erklärt es sich, daß sie nun bei jeder Gelegenheit Anlaß nehmen, den Buren alle möglichen Schandthaten in die Schuhe zu schieben, wie zum Beispiel bei Blakfontein. Die Lügen haben aber kurze Beine. Und wie sich die letzten Verleumdungen schließlich gegen den Verleumder selber richteten, liegt auch hoffentlich die Zeit nicht mehr fern, wo wir an der Hand der Statistik genau das Gemebe beleuchten können, in das englischer Dünkel und Prahlerei die Welt verfrachten möchte.

Rußland und Oesterreich-Ungarn.

Jeder Tag bringt neue charakteristische Nachrichten und Bestimmungen zur Beleuchtung jenes eigenthümlichen Verhältnisses, das sich gegenwärtig zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn in ihren Beziehungen zur Balkan-Halbinsel entwickelt. Aus Rußland liegen heute zwei interessante Stimmen vor, die umso bemerkenswerther sind, weil sie einander in der Conclusion völlig widersprechen, trotzdem alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß beide Stimmen russischerseits inspirirt sind. Die Petersburger „Nowosti“ erklären anlässlich der Meldung über eine während der Anwesenheit des Generalstabschefs Feldezeugmeisters Beck in Sinaia abgeschlossene Militärconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien folgendes:

Der Gedanke eines Krieges zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn sei entschieden ein Unsin. Die gegenwärtige Balkanpolitik Rußlands, deren Friedensliebe genügend bekannt ist, stützt sich auf das Abkommen mit Oesterreich-Ungarn von 1897. Eine Militärconvention zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien sei deshalb ganz überflüssig, weil ein Krieg zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn eine wider-natürliche Utopie sei.

Demgegenüber äußert sich aber ein inspirirter Artikel in der „Nowoje Wremja“ über das Verhältniß Rußlands und Oesterreich-Ungarns zu den Balkanstaaten in der folgenden Weise:

„Die von Oesterreich ausgehenden Bemühungen, zwischen den Balkanstaaten und Rußland als ihrem legitimen Protector Mißtrauen zu säen, haben zu keinem Erfolg geführt, und mit Schrecken muß man in Wien die Wahrnehmung machen, daß der russische Einfluß in den Balkanstaaten auf der ganzen Linie triumphirt. Allerdings hat Rußland große Opfer für das Wohl des Südlaventhums gebracht und mit seinem Blut dessen Freiheit erkauft, so daß es nicht leicht werden kann, eine antirussische Strömung im Schoße desselben herbeizurufen. Eine Zeit lang gelang es den Oesterreichern, eine solche Strömung in Bulgarien und in Serbien zu provociren. Jetzt aber sind diese beiden slavischen Balkanstaaten auf die Bahn der nationalen Politik zurückgekehrt und sofort hat dies in Rußland ein sympathisches Echo gefunden. Die Slaven und das Slaventhum sind Rußland immer theuer gewesen, und ihnen Schutz zu gewähren, ist immer als die historische Mission Rußlands betrachtet worden, von der es sich niemals losgelagt hat, noch sich jemals loslagern kann.“

Eine bemerkenswerthe Ergänzung zu diesem inspirirten Artikel bietet ein Konstantinopler Telegramm des „Berliner Tagblattes“ über den Besuch des russischen Großfürsten Alexander Michailowitsch beim Sultan. Dasselbe besagt:

Der Besuch des Großfürsten Alexander Michailowitsch von Rußland wird officiell damit erklärt, daß es den Sultan verlegt haben würde, wenn er ihn nach dem Besuch in Sophia und Budaress nicht auch aufgesucht haben würde. Es mag dies ein Grund sein, wenn es auch

Feuilleton.

Mußte es sein?

Roman von C. v. Berlepsch.
 (42. Fortsetzung.)

„Wie seltsam!“ bemerkte Walter. „Wußten Sie den Namen der Pflegerin?“
 „Gewiß, ich war ja selbst bei ihr in ihrem Häuschen am Walde gewesen. Ich annuncirte ununterbrochen, ich bot die höchsten Belohnungen, wenn mir Jemand Nachricht brachte — es war Alles umsonst. Ich hörte nur, daß ihr Mann irgend eines Verbrechens verdächtig sei, und daß die Frau wohl deshalb die Gegend verlassen hatte. Da alle Bemühungen, sie aufzuspiiren, vergeblich waren, mußte ich annehmen, daß Beide, sie und mein Kind, todt sind.“
 „Das scheint allerdings fast das Wahrscheinliche,“ entgegnete Walter theilnehmend.
 „Wenn ich nur Gewißheit hätte!“ begann der Graf wieder. „Alles wäre leichter zu tragen, als diese Unsicherheit. Zumer wieder taucht die Hoffnung, mein Kind noch zu finden, in mir auf. Mitunter drückt mich aber auch die Sorge nieder, ob ich mich wirklich des Wiedersehens mit meiner Tochter würde freuen können. Wer weiß, wie ihre Erziehung war, in welche Verhältnisse sie gerathen ist? Seit vier Jahren bin ich mit meiner Cousine Lily Schmettau verlobt, aber so sehr ich mich danach sehne, nicht zur Hochzeit wieder ein friedliches Glück zu finden, so kann ich mich doch nicht zur Hochzeit entschließen, ehe ich diese Sorge los bin. Wer weiß aber, ob ich sie je los werde!“

XVII.

Das Schloß Waldhaus war herrlich gelegen. Auf einer Seite wurde es von schönem Laubwald, auf der anderen von weiten Wiesen

begrenzt, zwischen welchen sich ein klarer Fluß hinschlängelte. Schöne Gartenanlagen waren stets der Stolz der Bewohner gewesen, und selbst während das Schloß leer stand, wurde Alles in bester Ordnung gehalten. An der Westseite lief eine Terrasse hin, die eine herrliche Fernsicht gewährte und immer mit duftenden Blumen und seltenen Pflanzen geschmückt war. Es war der Lieblingsplatz von Edith von Hohenstedt, die sich in der guten Jahreszeit meist hier aufhielt.

Drei Jahre waren vergangen; wieder war der Sommer gekommen, ohne ihr eine Veränderung zu bringen. Sie hatte damals gesehen, daß ihr Mann zur Jagd nach Steiermark gegangen war, später brachte die Zeitung eine Notiz, daß er zum Besuch des Grafen Warren auf dessen Landitz eingetroffen sei, und bald darauf die Nachricht, Herr von Hohenstedt habe sich in's Ausland begeben. Wo er jetzt sein mochte, ahnte sie nicht. Wahrscheinlich zog er ruhelos von einem Ort zum anderen, unglücklich und unbefriedigt, wie sie es war.

Das einsame, trostlose Leben, welches sie führte, fing schließlich an, Edith's Gesundheit zu untergraben. Lange hatte sie dagegen angeämpft und versucht, ihre Zeit nützlich anzuwenden, schließlich unterlag sie. Die gänzliche Zwecklosigkeit ihres Daseins nahm ihr die Lebenskraft. Langsam stiehe sie dahin. Erst mußte sie ihre Spaziergänge einstellen, die sie zu sehr ermüdeten, dann verloren ihre Wangen die frische Farbe, ihre Augen den früheren Glanz. Und trotzdem wurde Edith mit jedem Tage schöner, aber es war jene durchsichtige überirdische Schönheit, die Jedem Sorge macht, der sie erblickt.

Geselliger hätte sie ja ihre Lebensweise gestalten können; ihre Nachbarn hätten gern mit ihr verkehrt, allein sie war zu unglücklich, um sich nach dem Umgang mit Menschen zu sehnen. Sie hoffte jetzt nur auf ihren baldigen Tod, der Walter von ihr befreien würde und sie sah demselben wie einem Freund entgegen, welcher sie von ihrem verfluchten Dasein erlösen sollte.

Edith hatte nie in ihrer Einamkeit nach ihrer Mutter verlangt; sie wußte nicht, ob Walter den Verkehr wünschte, aber sie hatte Frau Pohl fortgesetzt unterstützt. Und doch hatte auch für diese das Leben

wenig Werth mehr, seitdem das so zärtlich geliebte Kind von ihr gegangen war.

Edith wußte, wie innig ihre Mutter an ihr hing, und daß sie unglücklich sein würde, wenn sie von ihrem Schicksal erfuhr. Deshalb schwieg sie und verjagte sich den Trost, einer theilnehmenden Seele ihren Schmerz auszusprechen. Frau Pohl erhielt öfter Briefe von Edith, und wenn sie in ihnen auch zuerst den Ton einer glücklichen, jungen Frau vermüthete, so war es doch Edith's Gelungen, sie zu täuschen. Während der Brautzeit hatte das junge Mädchen ihr eine so bereite Schilderung von den Vorzügen ihres Verlobten gemacht — sie mußte unter allen Umständen glücklich sein!

Durch Walter's Freigebigkeit war Edith in den Stand gesetzt, Frau Pohl so reichlich zu unterstützen, daß diese in die Lage kam, ihre enge Wiener Vorstadt-Wohnung mit einem kleinen Häuschen auf dem Lande zu vertauschen, und würde nicht das Schicksal ihres Mannes und die Trennung von Edith sie bekümmert haben, so hätte sie sich zum ersten Mal in ihrem Leben glücklich und sorgenlos fühlen können.

Nach ungefähr einem Jahr begann jedoch ihre Sehnsucht nach Edith so groß zu werden, daß sie dieselbe in ihren Briefen erwähnte.
 „Ich will zu Dir kommen,“ antwortete die junge Frau, „wenn Du mir versprichst, mich genau so zu behandeln, wie damals, als ich mich in den Schulferien bei aller Armuth doch so froh und glücklich fühlte.“

Frau Pohl versprach es, und Edith genoß die Wohlthat, nach den langen, einsamen Monaten einmal wieder von Liebe umgeben zu sein. Nach der ersten freudigen Begrüßung entdeckte Frau Pohl die große Veränderung in der Erscheinung des geliebten Kindes. Edith hatte sich möglichst einfach angezogen, und das dunkle Kleid hob zwar ihre tadellose Figur, aber auch die durchsichtige Blässe ihres Gesichtes. Die ernst blickenden, tief umschatteten Augen, der fest geschlossene Mund sprachen nicht von Glück; statt der früheren Lebhaftigkeit lag ein müder, ergebungs-voller Hauch über ihrem ganzen Wesen.

erklärlicher gewesen wäre, wenn er zuerst nach Konstantinopel gekommen wäre. Es ist jedoch sicher, daß auch andere, sehr wichtige politische Rücksichten den Besuch dictirt haben. Rußland scheint wieder eine Politik der That spielen zu wollen, wovon schon bald Beweise erscheinen dürften.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Juli.

Aus Budapest wird vom 25. d. geschrieben: Die vom sächsischen Comes Comitatus-Obergespan Gustav Thalman geführte und aus den Abgeordneten Wilhelm Brückner und Franz Bildner als den erwählten Mitgliedern der sächsischen Universität, wie aus dem Universitätssecretär Karl Wolf bestehende Deputation hat nun anlässlich der jüngsten Anwesenheit des Ministerpräsidenten Koloman Széll sowohl bei diesem, als auch bei dem Staatssecretär Ignaz Széll, bei dem Sectionsrath Ladislaus Gzozony, bei dem Staatssecretär im Ackerbauministerium Paul Kiss und bei dem Ministerialrath Alexander Horvath vorgeprochen und um die ehebaldigste Bestätigung der gefassten Beschlüsse erucht. Die Deputation wurde überall mit der größten Zuversicht empfangen und wurde die rasche und wohlwollende Erledigung der Angelegenheit in Aussicht gestellt. Wenn es gelingt, die bisher unpracticablen Umrudungen der sächsischen Siebenbürger durch entsprechende Veremssungen und Verfügungen industriellen Zwecken zugänglich zu machen, würde das auch bisher schon ansehnliche Vermögen der sächsischen Universität — auch jetzt werden von demselben jährlich fast eine Viertelmillion Kronen ausschließlich zur Förderung cultureller Zwecke verwendet — eine beträchtliche Zunahme erfahren, wodurch die sächsische Universität ihrem einzigen Verufe, welcher darin besteht, die culturellen Einrichtungen des bestanden Königsbodens ohne Unterschied der Religion und der Sprache zu unterstützen, noch besser entsprechen könnte, als es bisher geschehen ist.

Am österreichischen Handelsministerium wurden am 25. d. — wie aus Wien gemeldet wird — unter dem Vorsitze des Handelsministers Freiherrn v. Call die Verhandlungen zwischen den Vertretern der beiden Regierungen über den neuen autonomen Zolltarif eröffnet. An den Beratungen nahmen theil von ungarischer Seite: der Ministerialrath des ungarischen Handelsministeriums Thomas Biro, der Sectionsrath des ungarischen Handelsministeriums Wilhelm Emmerling, der Sectionsrath des ungarischen Ackerbauministeriums Ivan Otklik, der Ministerialsecretär des ungarischen Ackerbauministeriums Vorand Roth, der Ministerialrath des ungarischen Finanzministeriums Baron Stephan Andreanffy, der Sectionsrath des ungarischen Finanzministeriums Joseph Marchalko. Von österreichischer Seite: Sectionschef des Handelsministeriums Dr. Franz Stribral, Sectionschef des Ackerbauministeriums Freiherr von Beck, der Ministerialrath des Handelsministeriums Dr. v. Köppler, der Sectionsrath des Finanzministeriums Adolf Gerstner, der Ministerialsecretär des Ackerbauministeriums Dr. Ernst Seidel und der Regierungsrath Schramm. Nach Begrüßung der Vertreter der ungarischen Regierung durch den Handelsminister Freiherrn v. Call trat die Konferenz in die Berathung des bei den Verhandlungen zu befolgenden modus procedendi ein.

Die Unruhen in Spanien, welche, auch nach den telegraphischen Berichten zu urtheilen, einen gefährlichen Charakter tragen, scheinen aber in Wirklichkeit noch ärger zu sein und lassen auf eine sehr bedenkliche Erregtheit der öffentlichen Meinung schließen.

Dem Verichte der „Epoca“ entnehmen wir, daß die Aufseherungen in Zaragoza, die sich insbesondere gegen die Geistlichkeit und die Klöster richteten, hart an die Revolution streiften. Die Aufseherungen nahmen einen so gewaltthätigen Charakter an, daß die geistliche Behörde die Schließung sämmtlicher Kirchen Zaragojas anordnete. Die Ausschreitungen richteten sich aber auch gegen Civilpersonen, unter Anderen gegen den früheren Obersten Tablars, den Bruder eines Domherrn der Kathedrale El Pilar. Als der Oberst, um sich der rauchenden Menge zu erwehren, einen nicht geladenen Revolver vorhielt, wurde die Wuth der Volksmasse noch mehr entsefelt, und der Oberst wäre jedenfalls getödtet worden, falls es ihm nicht noch im letzten Augenblicke gelungen wäre, in einem Verkaufsbazar zu flüchten, gegen den dann Steine geschleudert wurden. Da es bald hier, bald dort in Spanien unablässig zu neuen Ausbrüchen der Volksleidenschaft kommt, läßt sich gar nicht absehen, wie die Regierung diese Bewegung zurückdämpfen wird.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Konstantinopel vom 23. d. gemeldet, der Besuch des Großfürsten Alexander Michailowitsch verurteilt hier Aufsehen. Es verlautet gerüchtwiese, der Großfürst habe es übernommen, den Sultan zu bewegen, seine Zustimmung zur Unabhängigkeitserklärung Bulgariens zu erteilen. Die Belohnung im Falle des Erfolges solle die Abtretung des Hafens von Burgas an Rußland gegen eine große, Bulgarien zu bewilligende Anleihe bilden.

„Wie verändert Du bist, mein süßes Kind,“ sagte Frau Pohl. „Wer hätte früher gedacht, daß meine kleine Tochter eine so stattliche und elegante Dame werden würde? Aber auch wie leidend Du aussehest! Was sagt eigentlich Dein Mann zu Deinem Hertommen? Hat es ihm nicht leid, Dich zu entbehren?“

„Mein Mann ist verweist,“ entgegnete Edith, „ich erwarte ihn nicht so bald zurück.“

„Verweist?“ wiederholte Frau Pohl erstaunt. „Und wie kommt es, daß Du ihn nicht begleitest?“

„Es ließ sich nicht gut einrichten,“ war die ausweichende Antwort. „Aber Du hast Deinen Mann doch lieb, Edith?“

„Von ganzem Herzen liebe ich ihn,“ entgegnete die junge Frau schnell.

„Gott sei Dank, dann bist Du doch glücklich! Mein schweres Leben wird mir leichter zu ertragen sein, wenn ich nur weiß, daß Du befriedigt und froh bist.“

Ernestine Pohl war zwar eine gütige, aber auch beschränkte und kurzsichtige Frau. Wie würde sie sonst so gehandelt haben, wie sie gethan! Bei einigem Nachdenken mußte sie sich doch sagen, daß sie das Leben des Kindes zerstört, indem sie es seiner Familie entzog und es an ihr armlüches, verhehltes Dasein setzte. Es war ihr nie klar geworden, welches Unrecht sie beging. Aber jetzt, als sie Edith länger beobachtete, kam ihr doch oft der Gedanke, ob sie in richtiger Weise für das Glück des Kindes gesorgt habe. Edith hatte ja eine so glänzende Partie gemacht, wie die Mutter auch in ihren frühesten Erwartungen nicht gehofft hatte, aber trotzdem schien sie nicht glücklich zu sein. Weßhalb konnte die junge Frau stundenlang sitzen und vor sich hinsinken oder mit gefalteten Händen am Fenster stehen und den vorüberziehenden Wolken nachschauen? Warum leuchtete sie oft und wechselte leicht die Farbe? Das Alles sah nicht nach Glück aus. Dann fiel es Frau Pohl auf, daß Edith nie von selbst den Namen ihres Mannes nannte. Im Uebrigen beantwortete sie alle Fragen, erzählte ihrer Mutter Alles, was sie zu wissen wünschte, gab sogar eine Beschreibung von Schloß Berghelm und seinen Herrlichkeiten — aber sie verrieth nicht, daß sie nur Stunden dort gewesen war und mit Kummer und Dual beladen wieder von dort fortgegangen war. Sie schien Alles zu haben, jede Bequemlichkeit, jeden Luxus; nur daß sie ein sehr stilles, abgeschlossenes Leben führte, mußte sie auf Frau Pohl's Fragen zugeben. (Fortsetzung folgt.)

Präsident Mac Kinley erließ eine Proclamation, wonach zwischen den Vereinigten Staaten und Portorico Freihandel besteht und auf Portorico eine Civilregierung eingerichtet wird.

Aus Amsterdam meldet die „Daily Mail“: Die in England verbreitete Ansicht, daß Stejn's Hoffnungen auf eine europäische Intervention illusorisch seien, wird hier nicht allgemein getheilt. Es seien Anzeichen vorhanden, die nicht gänzlich außer Acht gelassen werden könnten, daß Holland mit der nothwendigen Unterstützung von zwei oder mehreren Mächten früher oder später sich der britischen Regierung mit Vermittlungsvorstellungen nähern dürfte.

Eine Brüsseler Depesche der „Daily Mail“ berichtet, der Czar habe durch den Grafen Lambsdorff eine Beileidsdepesche an Krüger anlässlich des Todes seiner Gattin gerichtet. Graf Bülow und die ehemalige Königin Marie von Neapel sendeten ähnliche Bottschaften.

Die Londoner Blätter veröffentlichen eine Depesche aus Amsterdam, daß nach einer dort eingetroffenen Meldung aus Barenquelle eine große Abtheilung Buren jetzt südwärts marschirt, um in die Kapcolonie einzufallen.

Gegenüber den auswärts verbreiteten Gerüchten über die bevorstehende Intervention des neuen Cabinets zu Gunsten der Buren wird betont, daß König Wilhelm gelegentlich der letzten Unterredung mit Kaiser Wilhelm die Ueberzeugung der absoluten Aussichtslosigkeit einer holländischen Intervention schöpfen konnte, weshalb auch seitens Hollands keine Intervention erfolgen wird.

Bericht

der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirkes im Jahre 1900.

(Fortsetzung.)

Textilindustrie.

Einem Verichte der hervorragenden Tuchfabrik unseres Bezirkes entnehmen wir, daß das Inlandgeschäft zufolge der seit Jahren gebrüchten allgemeinen Geschäftslage zu wünschen übrig ließ. Immerhin macht sich im Lande die patriotische Bewegung, vaterländisches Erzeugniß zu bevorzugen, sowohl bei den Kaufleuten, wie auch beim großen Publicum erfreulicherweise mehr und mehr bemerkbar; die Güte und Solidität desselben findet allenthalben Anerkennung.

Leider war infolge des schon erwähnten allgemeinen Geschäftsganges das Inlandgeschäft sehr schwierig, die Ansolvenzen womöglich noch häufiger als in früheren Jahren.

Im Lieferungsgebiete ist die Betheiligung unserer Industriellen eine zu geringe, insbesondere bei den leghin zur Vergebung gelangten Lieferungen für die k. und k. gemeinsame Armee und die kön. ung. Landwehr. Die Betheiligung steht hier in keinem Verhältnisse zur Leistungsfähigkeit.

Dagegen muß es mit Dank anerkannt werden, daß in unserem obersten Handelsamte der Werth der Lieferungen als Unterstützung der heimischen Industrie voll und ganz gewürdigt wird, welcher Werth namentlich auch darin liegt, daß der Industrielle bei den in jedem Jahre eintretenden stilleren und schwächeren Geschäftsjahren sich mit solchen Arbeiten beschäftigen kann und dadurch nicht gezwungen ist, ein allzu großes Lager in Commercwaare sich ansammeln zu lassen.

Die Aufbebung der Lieferungen für die dem Handelsministerium unterstehenden Anstalten: für die kön. ung. Staatseisenbahnen und das kön. ung. Postämter erfolgt ganz richtigweise nach dem Principe der Leistungsfähigkeit der einzelnen Industriellen — den Maßstab bildet unseres Wissens die Zahl der im Betrieb gehaltenen Webstühle — und es wäre nur wünschenswerth, daß sich auch das gemeinsame Kriegsministerium und das ungarische Landwirtschaftsministerium, sowie auch die übrigen in Betracht kommenden Ministerien hieran halten. Ueberhaupt ist zu wünschen, daß dem Handelsministerium auch bei der Vergebung der Lieferungen für Rechnung der übrigen Ressorts ein größerer Einfluß eingeräumt werde, damit die Zuteilung nach einem einheitlichen System unter voller Berücksichtigung der, die Sache von einem höheren Standpunkte betrachtet, nicht bloß privat-, vielmehr volkswirtschaftlichen Interessen erfolgen könne. Ferner muß es als zweckmäßig angesehen werden, daß die Bestellungen möglichst früh vor dem Bedau, etwa 5—6 Monate vorher ergehen, wie dies thatsächlich jetzt schon seitens der kön. ung. Staatseisenbahnen geschieht.

Das Exportgeschäft nach Rumänien und Bulgarien hat infolge der in diesen Ländern herrschenden wirtschaftlichen Misere stark gelitten, die Ausfuhr dorthin ist kaum nennenswerth.

Im ferneren Orient, in der Türkei, sind die Verhältnisse wohl etwas besser, jedoch lassen sich Geschäfte auch dorthin nur mit größter Vorsicht und zufolge des bestigen Wetbewerbes der ganzen übrigen europäischen Exportindustrie nur bei sehr gedrückten Preisen abschließen.

Wir haben schon an anderer Stelle der Befürchtung Ausdruck gegeben, welsch große Schädigung unserer nach dem Orient exportirenden Tuchindustrie dadurch erwachsen kann, daß die Erzeugnisse bulgarischer Fabriken, welche einen unserem Exporttuche ähnlichen Artikel erzeugen, nach der neuesten Vollerbarung mit der Türkei, dahin zollfrei eingehen, während unsere Erzeugnisse nach wie vor der 8%-ige Werthzoll belastet. Da die bulgarischen Fabriken im Hinblick auf ihre Nähe zur Türkei, ferner auch wegen des billigeren Wollmaterials für diese Tuchherzeugung und in Anbetracht der sehr billigen Arbeitskraft unserer Fabriken gegenüber ohnehin in großem Vortheile sind, so müßten ähnliche Zugeständnisse an unsere Industrie seitens der Türkei auf Grund der vollen Geltendmachung des Principes der Meistbegünstigung angestrebt werden.

Die Heltauer Wollwebergenossenschaft gibt den vorjährigen Geschäftsgang als schwach an. Hierzu mag wohl auch die warme schöne Herbstwitterung das Jhrige beigetragen haben, doch viel mehr fällt in's Gewicht die Thatsache, daß die bäuerliche Bevölkerung im Banat, in Kroatien, Slavonien, Galizien und in der Bukowina, wosin das Heltauer grobe Tuch hauptsächlich verführt wird, mehr und mehr die Neigung verrieth, sich in der Kleidung zu modernisieren und daher feineres Tuch zu den Bekleidungsstücken wählte. Es ergibt sich hieraus, worauf wir übrigens schon in früheren Verichten hingewiesen haben, daß die Umrudung dieses Gewerbes behufs der Aufnahme der Erzeugung moderner Tuchsorten zur unabwendlichen Nothwendigkeit geworden ist und um die Unterweisung zur Herstellung solcher Tuchsorten an Ort und Stelle für größere Kreise zu ermöglichen, ist es nöthig, die dortige Webeschule zu einer solchen Lehrwerkstätte zu erweitern, in der die feinere Tuchherzeugung den gewerblichen Bewohnern der Gemeinde vorgeführt werden soll. Denn das Bestreben, nach dieser Richtung durch Verleihung von Stipendien an Besucher von auswärtigen Fachschulen etwas zu erreichen, ist nahezu erfolglos geblieben. Die Stipendisten kehren, wenn sie in der Fremde etwas Tüchtiges gelernt haben, in der Regel nicht wieder zurück, sondern lassen sich im Auslande anstellen.

Um nun die erweiterte Lehrwerkstätte errichten und ihrem höheren Zwecke entsprechend einrichten zu können, ist die Genossenschaft sehr auf die Unterstützung aus Staatsmitteln angewiesen, da sie und die Gemeinde die erforderlichen Mittel allein nicht aufbringen, sondern die Kosten nur zum Theile decken könnten. (Fortsetzung folgt.)

(Ernennungen. Der k. ung. Ackerbauminister hat ernannt: zu Oberförstern in die 3. Stufe der IX. Gehaltsklasse: die k. ung. Förster: Josef Halaß bei der Witztriger Forstdirection, Alexander Michalus beim Döbner, Koloman Tompa beim Kronstädter und Joltan Dömörödy beim Gist-Szeredaer Staats-Forstamt; zu Förstern in die 3. Stufe der X. Gehaltsklasse: die k. ung. Forst-Rechnungs-Controlloren, beziehungsweise Förster-Candidaten: Georg Spielhauer beim Hermannstädter, Alexius Lukacsy und Dionys Nyiri beim Székely-Udvarhelyer, Thomas Gergely beim Gist-Szeredaer k. ung. Forstamt; — zu Förster-Candidaten in die 3. Stufe der XI. Gehaltsklasse: die Forstpracticanten: Gotthard Simonet und Michael Palffy beim Döbner, Bernhard Furon beim Hermannstädter, Koloman Wildmann beim Fogaraser Staats-Forstamt, Johann Schwozer bei der Witztriger Forstdirection; — zum Forstpracticanten: den abholvirten Forstakademie-Hörer Johann Hermann beim Nagy-Enyeder Staats-Forstamt. — (Veretzungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat verlegt: die Lehrerin Katinka Chen geb. Keményfi von der Riböder zur Bodolauer Staats-Elementarschule, ferner die Lehrerin Franz Deak von der Palota-Nöbner zur Mehaldauer, Alexander Utó von der Kronstädter zur Schäßburger, Ludwig Csulak von der Schäßburger zur Kronstädter Staats-Elementarschule. — (Bestätigungen.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Rationalmetier Ortsvereines des allgemeinen Frauenvereines der ev. Landeskirche N. B. in den siebenbürgischen Theilen Ungarns unter Zahl 67.217 l. J. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Steuerbegünstigungen.) Finanzminister Labiáns Lukacs hat eine Verordnung erlassen, mit welcher er die Angelegenheit der Steuerbegünstigungen regelt, welche im Falle von Elementarschulen beantragt werden können. Der Finanzminister hat nämlich an die Finanzdirectionen eine Circularverordnung gerichtet, in welcher er sie darauf aufmerksam macht, daß die Fälle von Elementarschulen durch den Eigenthümer der betreffenden Grundparzelle, wenn aber mehrere Beschädigte sind, durch zwei hiemit betraute Vertreter jedesmal schriftlich anzumelden sind. — Bezüglich der Anmeldung von Elementarschulen durch zwei Vertrauensmänner erklärt der Minister, daß die Annahme von solchen Anmeldungen im Interesse der gefunkundigen und zumest auch schriftkundigen kleinen Landwirthe statthaft ist, doch ist die Gewährung dieser Begünstigung für größere Grundbesitzer und Herrschaften unmotiviert. — Unrichtig ist also das seitens einiger Finanzdirectionen beobachtete Verfahren, daß auf Grund von Anmeldungen kleinerer Landwirthe für größere Grundbesitzer, ja sogar Herrschaften Steuernachlässe bewilligt werden, denn es ist von den über organisierte Beamtenverfügen größeren Grundbesitzern billigerweise zu erwarten, daß sie die schriftlichen Anmeldungen selbst belegen, und andererseits ist es nicht voranzuzusetzen, daß einfache Landleute als ihre Vertreter fungiren. Dementsprechend ist also von größeren Grundbesitzern und Herrschaften zu fordern, daß sie die Anmeldung von Elementarschulen einzeln für sich belegen, während im Interesse der Bauernklasse gehörigen kleinen Grundbesitzer die Anmeldung durch Vertreter anzunehmen ist, welche Begünstigung bis an die äußerste Grenze der Billigkeit erstreckt werden kann. — Gleichzeitig werden die mit der commissionellen Aufnahme des Elementarschulens betrauten Beamten der Finanzdirectionen angewiesen, sich über die Authenticität der im Mandatswege erstatteten Anmeldungen jedesmal an Ort und Stelle Gewißheit zu verschaffen.

(Ueber den Nutzen und Schaden der Vögel.) Ackerbauminister Dr. Ignaz Darányi hat die Municipien verständig, daß ihnen das vorzügliche Werk Otto Hermann's „A madarak hasznáról és károsáról“ (Ueber den Nutzen und Schaden der Vögel) unentgeltlich zugehend wird, wenn sie sich bequä Erlangung desselben an das Ministerium wenden. Das bezügliche Ansuchen ist an die VI. Hauptsection des Ministeriums zu richten.

(Obligate Spiele in den Schulen.) Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß auch in den oberen Classen der Mittelschulen Spielnachmittage veranstaltet werden. Hiemit sind nun die Jugendspiele für sämmtliche Classen der Mittelschulen obligat eingeführt. — (Die rumänische Anschließbahn an die Rothenthurm-paß-Linie) wird am 1. August eröffnet. Da die rumänische Grenzstation Rivaduliu noch nicht fertig ist, wird die Zoll- und Passivstation in der nächsten rumänischen Station Caineni erfolgen. Zunächst wird auf der neuen Strecke je ein Personenzug zugleich nach beiden Richtungen verkehren.

(Nagy-Enyeder Winterschule.) Zu dem am 1. October l. J. beginnenden Nagy-Enyeder dreijährigen Winter-Lehrkurs sind 9 staatliche Halbtagsplätze zu vergeben. Die Bewerber haben ihre an das k. ung. Ackerbauministerium adressirten Gesuche der Anstalts-Direction bis 20. August zu unterbreiten.

(Der am 1. Juli l. J. in Kraft getretene Gesetz-Artikel XXV: 1900 über das Sammeln von Bestellungen) kommt der hierauf bezüglichen Durchführungs-Verordnung und den heute noch geltenden Vorschriften über den Hausirhandel kann in deutscher Sprache vom Bureau der Kronstädter Handels- und Gewerbekammer zum Selbstkostenpreise von 85 Hellern bezogen werden. Gegen Einzahlung des Betrages (auch in Briefmarken) folgt die Zusendung franco.

(Personal-Nachricht.) FML. Klobucjar, Abtats des Honvéd-Obercommandanten, ist gestern Abend mit dem Winzezer Zug zur Anspicirung des hier concentrirten 23. Honvéd-Infanterie-Regiments hier eingetroffen. Aus diesem Anlaß war gestern im Arkadenhof des Hotels „Römischer Kaiser“ großer Officiersabend, wobei die Zweier-Militärkapelle concertirte, in Folge dessen der übliche Zapfenstreich mit Musik unterblieben ist.

(Ausgebote beim Stadtesamt in Hermannstadt.) Josef Parison, Oberwärter der k. ung. Staats-Heilanstalt für Geistesfranke, röm.-kath. und Maria Beiler, ev. A. B. — Franz Rill, Uhrmacher, ev. A. B., und Elvira Klein, ev. A. B. — Friedrich Schuster, Riemeister, ev. A. B., und Louise Göbbel, ev. A. B. — Gustav Groisbeck, Drechslermeister, ev. A. B., und Bertha Woeß, ev. A. B. — Georg Popoedanu, Sijmenmachermeister, gr.-or., und Eugenie Anna Ganea, gr.-kath. — Johann German, Zimmermaler-Gehilfe, gr.-or., und Marie Bodean, gr.-or. — Julius Vasilich, Kaufmanns-Gehilfe, gr.-kath., und Aranka Sinteu (Jogaras), gr.-kath.

(Vereins-Ausflug.) Der Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Verein veranstaltet Sonntag den 28. d. einen Ausflug in den Heltauer Grigori-Wald. Abfahrt vom Hermannstädter Bahnhof 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Abmarsch vom Heltauer Bahnhofe in den Wald mit Musik der Neppendorfer Kapelle. — Tanzmusik für Herren 1 Krone. — Nachdem besondere Einladungen nicht ergehen, werden die p. t. Damen, Gönner und Freunde des Vereines nur auf diesem Wege eingeladen. Der Ausschuss.

(Hermannstädter Radfahrer-Verein „Die Falken“.) Sonntag den 28. d. M. Vereinsfahrt nach Fred. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags von der Fahrbahn.

(Gartenfest.) Das Programm zum Gartenfest, das der „Verein für Christbeherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ am 4. August d. J., Abends 6 Uhr, im Hermannsgarten veranstaltet, enthält folgende Nummern: 1. „Der Kaiser kommt“, Marsch von Paßke. 2. Ouverture aus der Operette „Die Landstreicher“ von Bießer. 3. Zwei

Lieber Th. 4. „D aus d Männ pädagog griech. 8. Se lotte 28. d. Eintri Dmml Dienfl 30 Wk Antum Hert Nachm Mo n werber zu erie vier S ä n e vorgele sich ed auch h den 24 gefang armet weiter Samu Palet Frau pigent jamm Dank bekann von S fönne Pell einer tereffan Origin das ste nicht e lmfache Arm, S äbel tereffan Timob Se ve das vo vierzeh heernd Kinder über B nieder brenner — De verbaft handel aus G sich sel auf de Parz, zientlic feiner beim M gefaule Segelte Arjend Tagen das d nehmen find die Die D B. V. Nr. 1. 11 an, das Nr. 27 verlegt schätze englil Kleider Paris

Lieder für Bariton mit Cymbal-Begleitung: a) „Kärntnerlied“ von Th. Koschat, b) „Klárinos az én nótam fújja“ von Géza Maga. 4. „Die Flanzbrüder“, Duett von Seidl und Wiesberg. 5. „Märchen aus dem Orient“, Walzer von Johann Strauß. 6. Zwei Lieder für Männerchor: a) „Cantec de jertka“ (Opferlied) von Beethoven, b) „In padura“ (Im Wald) von T. Cav. de Flondor, vorgetragen vom hiesigen griech.-orient. Kirchenchor. 7. Humoristische Scene mit Couplet-Einlage. 8. Selection aus der Operette „The Geisha“ von Sidney. 9. Zuz-lotterie. Hierauf Tanzkränzchen.

(Concert der Stadtkapelle.) Morgen Sonntag den 28. d. wird die Stadtkapelle im Hermannsgarten concertiren. Eintritt 30 Heller. Anfang 1/8 8 Uhr Abends.

(Curhaus „auf der hohen Rinne“.) Fahrordnung des Omnibus-Wagens: A. Von Hermannstadt zum Curhaus; jeden Dienstag und Donnerstag Abfahrt um 6 Uhr Morgens, Ankunft 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, und jeden Samstag Abfahrt Nachmittags 2 Uhr, Ankunft 6 Uhr 30 Minuten Abends. B. Vom Curhaus nach Hermannstadt; jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag Abfahrt Nachmittags 4 Uhr, Ankunft 7 Uhr Abends.

(Tiroler Sängler.) In den nächsten Tagen, und zwar Montag den 29., Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. d. werden — wie aus der Annonce an anderer Stelle des heutigen Blattes zu ersehen — im hierortigen Hermannsgarten Concerte der aus vier Damen und zwei Herren bestehenden Tiroler National-Sänger-Gesellschaft L. Ruderer stattfinden. Wie wir den uns vorgelegten Zeitungs-Verlautbarungen entnehmen, erfreut diese Gesellschaft sich eines guten Rufes und so steht zu erwarten, daß deren Concerte auch hier Beifall finden und zahlreichen Besuch haben werden.

(Promenade-Musik der Stadtkapelle.) Montag den 29. d. wird die städtische Musikkapelle von 5 Uhr Nachmittags angefangen auf der städtischen oberen Promenade spielen.

(Spenden.) Dem Bazar des „Vereines für Christbescheidung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben anlässlich des Gartenfestes weitere zur Verlosung gelangende Gegenstände gesendet: Fleischerhauer Samuel Biemel zwei Bouteillen Wein, eine Flasche Liqueur, je ein Paket Chocolade, russischen Thee, Macaroni und eine Stange Dotterseife; Frau Katharina Dürrer zwei Paar silberne Ohrgehänge, einen Damenspißentragen, ein Modellschiff, ein Stück schwarzes Seidenband. Für sämtliche Gaben sagt die Vereinsleitung den freundlichen Gebern besten Dank. Gleichzeitig erlaubt sich die Vereinsleitung, dem Publicum bekanntzugeben, daß der Verkauf von Losen zu 10 Hellern für den Bazar von Seite des Ministeriums genehmigt worden ist; vorgemerkte Lose können beim Vereinscafé W. Daniel eingelöst werden.

(Todesfall.) Gestorben ist: der penz. Bürgermeister Martin Pellion am 19. d. M. in Bistritz, im 60. Lebensjahre.

(Der Adelsbrief Sebastian Tinodi's.) Der Maros-Basarhelyer Oberführer Dr. Gabriel Molnar entdeckte in einer mit Documenten gefüllten Truhe seiner Schwiegermutter ein interessantes Schriftstück. Es ist dies der auf Pergament geschriebene Original-Adelsbrief des ungarischen Troubadours Tinodi. Das Wappen, das sich auf einem besonderen Blatte befindet und im Adelsdiplom nicht aufgezeichnet ist, weist folgende Details auf: zwei Felder, das linksseitige roth, das rechtsseitige blau; im ersteren ein lächelnder Arm, im zweiten eine Leiter. Ueber dem Schilde ist der Arm mit dem Säbel wiederholt. Es ist nicht bekannt, auf welche Weise dieses interessante Document aus dem Weissenburger Comitatus — der Heimat Tinodi's — nach Maros-Basarhely gekommen ist.

(Verschiedenes.) Aus Leutschau wird berichtet: In Szepes-Kemetes kam am 23. d. ein großes Feuer zum Ausbruch, das vom Winde angefaßt, so rapid um sich griff, daß nach zwei Stunden vierzehn Wohnhäuser, zwölf Nebengebäude und Futtervorräthe dem verheerenden Elemente zum Opfer fielen. Das Feuer wurde durch drei Kinder verursacht, die mit Zündhölzchen spielten; der Schaden beträgt über 20.000 Kronen. — In Svedler brannten zehn Wohnhäuser nieder, wobei ein durchreisender Hausfritzer, der seine Waare aus einem brennenden Hause retten wollte, dajelbst den Tod in den Flammen fand. — Der Feldwebel Jurjics vom 96. Infanterie-Regiment wurde verhaftet und dem Garnisonsgerichte eingeliefert, weil ein von ihm mißhandelte Infanterist sich erschossen hatte. — Der Bergmann Schreiber aus Eisleben, der seine Frau und seine Tochter umgebracht hat, stellte sich selbst dem Gerichte. — Am 24. d. Mittags brach in Petersburg auf der Gutujeff-Insel eine Feuersbrunst aus, die ein großes Lager von Harz, Mandelholz und anderen Waaren zerstörte. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

(Ein schneller Schiffsbau.) Einen glänzenden Beweis seiner Leistungsfähigkeit hat das Seearejnal in Pola erbracht. Nachdem beim Marine-Commando von der ostasiatischen Escadre die Meldung eingelaufen war, daß in einer japanischen Werfte ein bestellter zwölfriemiger Segelfutter in vierzehn Tagen geliefert worden sei, wurde im Polejer Arsenal eine Dampfbarfasse in Bau gelegt und im Verlauf von zehn Tagen nicht nur fertig gebaut, sondern auch vollständig ausgerüstet, so daß das Boot unmittelbar nach dem Stapellauf die Probefahrt vornehmen konnte.

(Unfälle.) In der Ortschaft Kanizsa im Bacter Comitatus sind drei junge Mädchen während des Badens in der Theiß ertrunken. Die Töchter Rija und Margit des Budapester Einwohners Adolf

Schönberger, die sich seit drei Wochen bei ihrem Verwandten Edmund Baumhorn in Kanizsa aufhielten, gingen am 21. d. Nachmittags mit Irene Baumhorn zur Theiß. Als sie Abends nicht heimkehrten, machten sich mehrere Leute auf die Suche nach ihnen, doch vergebens. Erst am anderen Tage wurde die Leiche der Rija Schönberger aufgefunden, während die zwei Anderen verschwunden sind; ihre Kleider aber lagen in einem Weidengebüsch. Die Mädchen gerieten beim Baden an eine Stelle, wo das Wasser sehr tief ist und mehrere Wirbel bildet; trotzdem alle drei gute Schwimmerinnen waren, sind sie doch an dieser gefährlichen Stelle ertrunken. — Auf dem Spielfelde bei Graz erfolgte durch unvorsichtiges Gantiren mit einer Wetterkanone eine Explosion des ganzen Pulvervorrathes, wodurch drei Personen verwundet wurden. — Bei einer Felsprengung in der Nähe von Kienberg fiel in Folge von Unvorsichtigkeit ein Funke in das Pulverlager und verursachte eine fürchterliche Explosion, durch die mehrere Menschen getödtet wurden. — Im Gmunt-Schachte der consolidirten Karl-Georg- und Victor-Grube bei Gottesberg ereignete sich am 24. d. eine Explosion schlagender Wetter, wobei ein Arbeiter schwer und drei Arbeiter leicht verletzt wurden. Die Verletzten wurden sofort geborgen. Die Gefahr ist beseitigt. — Am 24. d. Nachmittags entgleiste der Zug Basel-Paris in der Station Sanct-Johann. In der Nähe der Station beschrieb das Geleise eine starke Curve. Man vermutet, daß der Zug in Folge Schnellfahrens entgleiste. Eine Frau aus Basel ist todt, vier Personen sind schwer, mehrere leicht verletzt. Die Locomotive und zwei Waggons wurden zertrümmert. — Aus Zürich wird berichtet: Am 24. d. Nachmittags sind drei englische Touristen, zwei Damen und ein Herr, mit dem Führer Karl vom Val Gourmande abgetürzt. Die Absturzstelle befindet sich auf der Südsseite des Matterhornes auf italienischem Gebiet. Nähere Details sind bisher nicht bekannt. — Beim Abstieg vom Pankhorn über die Schynigge Platte nach Breilgauten ist ein junger Oesterreicher, der Dpernjahrgar Wirtler aus Triest, verunglückt. Er verfehlte den Weg und stürzte etwa 15 Meter tief ab, fand aber an einer kleinen Tanne einen Halt. Eine Rettungscolonne machte sich auf den Weg und es gelang ihr nach schwieriger Arbeit, ihn zu retten. Seine Verletzungen sollen nicht lebensgefährlich sein. — Im dichtbevölkerten Centrum der Stadt Batum sind durch eine Explosion viele Menschen getödtet und mehrere Officiere verwundet worden, einzelne Häuser sind zerstört. Die Stadt ist in Trümmer gelegt worden.

(Ein riesiger Mücken-schwarm) ist dieser Tage in der Umgebung von Oberleutensdorf (Böhmen) beobachtet worden. Eine Wolke aus Millionen Mücken verfinsterte plötzlich die Sonne und näherte sich rasch der Erde. Die grünlichen Insekten fielen auf Bäume und Felder nieder und bedeckten die Straße in einer Länge von über 200 Metern vollständig, stellenweise so dicht, daß die Passanten in Gefahr kamen, auf der schlüpfrigen Straße auszugleiten.

(Die kosmopolitischste Stadt der Welt.) Man glaubte bis jetzt, daß Paris die kosmopolitischste Stadt der Welt wäre, daß sie die größte Zahl Fremder im Verhältnis zu der autochthonen Einwohnerzahl beherberge. Das ist ein Irrthum. Den Record im Kosmopolitismus hält Bukarest, die Hauptstadt Rumäniens, natürlich im Verhältnis zu der Bevölkerungszahl. Nach der letzten Statistik zählt Bukarest nämlich 282.071 Einwohner, darunter 186.623 Rumänen, 43.318 Israeliten, 36.000 Oesterreicher-Ungarn, 3698 Albanesen, 2968 Deutsche, 2107 Italiener, 1358 Griechen, 938 Bulgaren, 732 Franzosen, 525 Russen, 350 Schweizer, 245 Türken, 91 Engländer, 70 Polen, 50 Belgier, 22 Holländer, 6 Japaner und 2 Amerikaner. Wie man sieht, wird mehr als ein Drittel der Bevölkerung von Fremden gebildet.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurden auf dem großen Ring 6 Stück 10 Gulden-Noten; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Neueste Nachrichten.

Leipzig, 26. Juli. Der Geschäftsführer des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Gottlob Thomälen, wurde heute wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung von Vereinsgeldern in der Höhe von 20.000 Mark verhaftet.

Paris, 26. Juli. „Figaro“ veröffentlicht eine Enquete über die Pläne der conservativen Parteien für die nächsten Wahlen. Die Bonapartisten erklären, daß sie an dem Princip des unbefchränkten Plebiszits festhalten und alle Anhänger dieses Principis unterstützen werden. Die Royalisten werden an der Unantastbarkeit der Armee, sowie an der Forderung geordneter Staatsfinanzen festhaltend, jede Allianz zurückweisen. Der gegenwärtig in Marienbad weilende Herzog von Orleans erklärte in einem Interview, daß er dieses Programm billige, denn er glaube, daß der Royalismus den Zufuchtsort aller bilden müsse. Der Rückschritt sei unmöglich. Die weiße Fahne sei eine Utopie.

Original-Telegramme.

Rom, 27. Juli. Der Zustand Crispi's hat sich verschlimmert, die Herzbellemmung nimmt zu; die Aerzte haben die Hoffnung, den altersschwachen Mann zu retten, aufgegeben.

London, 27. Juli. Auf dem österreichischen Lloyd-Dampfer „Marianne“ explodirten mehrere Fässer Del; das Schiff gerieth in Brand; drei Mann wurden getödtet, mehrere verwundet.

Fremden-Liste

vom 27. Juli.
Hotel Römischer Kaiser. Klobucjar, Feldmarschall-Lieutenant, Bazar, Rittmeister, Barnab, Benedek, Somogyi, Kaufleute, von Budapest; Kohn, Cassier, Gbörle, Privatier, von Petrozsjeny; Ecker, Buchhalter, Dr. Razandor, Arzt, von Lupeny; Dr. Waas, Arzt, von Dresden; Schäffer, Mähz, Student, von Görlich; Schoenauer, Grimm, Kaufleute, von Wien.
Hotel Neuirbrer. Tanto, Privatier, von Klauenburg; Popp, Privatier, von Droos; Droc sammt Gattin, Privatier, von Bukarest.
Hotel Metzger. Reiman, Privatier, von Biegriz; Böhm, Reisender, von Heidenberg; Bogdan sammt Tochter, Pfarrers-Gattin, von D. Ulfata; Tincu, Kaufmann, von Craiova; Zurate, Richter, Meed, Notar, Linert, Student, von Ragendorf.
Hotel Habermann. Kubala, Kapellmeister, von Petrozsjeny.

(Eingefendet.)

Foulard-Seide 65 Kreuzer

bis fl. 3.65 per Meter für Blauen und Roben, sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 65 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter. An Jedermann franco und versollt in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.), Zürich.

Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines.
 Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 2 Schmiede (1 Feuerarbeiter), 3 Riemer (Büttelarbeiter), 1 Drechsler, 1 Kürschner, 1 Weißbäcker, 1 Rasirer, 2 Faßbinder.
 Lehrlinge: 1 Schmed, 2 Tischler, 1 Buchbinder, 1 Spengler, 1 Kaufmann (für Eijen- und Speccereiwaren-Handlung), 1 Weber, 1 Kaufmann für Leder- und Speccereiwaren-Handlung, 2 Weißbäcker, 2 Riemer, 1 Kaufmann (Manufactur- und Modewaarengeschäft).
 Weibliche Kräfte: 2 Mädchen (für leichte Riemer-Maharbeiten).
 Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): 1 Buchhalter (Geschäftsleiter), abjolvirter Handelsakademiker.
 Gehilfen: 1 Commis (Leder- und Speccereiwarenbranche), 1 Uhrmacher, 1 Commis (Manufactur- und Modewaarenbranche).
 Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritzer Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).

Im Glaspavillon des Hermannsgartens

Montag den 29., Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. Juli l. J.

CONCERT

der beliebten
Tiroler National-Sänger-Gesellschaft
L. Ruderer.

4 Damen und 2 Herren.
 Anfang 8 Uhr Abends. — Entrée frei.
 Die höflichste Einladung hiezu macht **die Gesellschaft.**

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
 vom 26. Juli.

4 1/2 % ige ung. Gold-Rente 118.35	1860-er Lose 139.75
4 % ige „ Kronen-Rente 93.—	Ungarische Credit-Actien 1645.—
4 1/2 % ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 121.60	„ „ „ „ 638.—
5 1/2 % ige „ „ Silber 100.15	Oesterreichische Credit-Actien 632.50
5 % ige ung. Odbahn v. J. 1876. 118.50	20 Francs-Stücke 19.03
4 % ige Grundentl.-Obligationen 92.35	Deutsche Reichsmark 117.42 1/2
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat. 93.30	London a vista 239.70
Ungarische Prämien-Lose 173.—	Paris a vista 95.22 1/2
4 % ige Theißregulirungs-Lose 144.25	4 % ige Oesterr. Kronen-Rente 95.65
4 1/2 % ige Oesterr. Papier-Rente 99.10	R. u. L. Ducaten 11.32
4 1/2 % ige „ Silber-Rente 99.05	Italienische Banknoten 91.—
4 % ige Oesterr. Gold-Rente 118.30	
4 1/2 % ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % -jähr. Berl. 99.25	
	allgemeinen Sparcasse IV. Emission 99.25

Wechselstube

der Bodencreditanstalt in Hermannstadt.
Ausführung
 aller Bank- und Wechselgeschäfte
 zu coulantem Bedingungen.
Auskünfte kostenfrei. (169) 72

Wohnung.
 Im ersten Stock des Hauses Armbrustergasse Nr. 1 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Vorzimmer, zu vermieten und am 1. October l. J. zu beziehen.
 Näheres beim Stadtbauamt Hundsrücken Nr. 1.

Wohnungs-Veränderung.
 Der p. t. Damenwelt zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung aus der Fleischergasse Nr. 27 in die

Sporergasse Nr. 20
 verlegt habe und erbitte mir auch in der Folge werthgeschätzte Aufträge insbesondere zur Anfertigung von englischen Kleidern, den sogenannten Schneider-Meibern, sowie auch von Phantastie-Kleidern nach Pariser Journal. (655) 3-3
 Hermannstadt, im Juli 1901.

Hochachtungsvoll
C. Wodak,
 Specialist für Damen-Jacken.

Haus Wiesengasse Nr. 21
 und Saggasse Nr. 1
 zu verkaufen. Näheres Hallerwiese Nr. 26.

Schöne Gassenwohnung
 im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. s. w., sogleich zu vermieten
Wiesengasse 3.
 Näheres dort zu erfragen. (705) 2-3

Ein Parterre-Haus
 in der Oberstadt,
 Sonnenseite, in gutem Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen.
 Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. (409) 13

Gassen-Wohnung,
 Hochparterre, bestehend aus 4 Zimmern, hievon 1 Zimmer abgeändert, Küche, Keller, Aufboden, zu vermieten (714) 1-3

Huetplatz 3.
 Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Eingetretener Familienverhältnisse halber verkaufe ich meine an hiesigen Plaze befindliche
Wichse-, Lederfette- und Tinten-Fabrik
 unter günstigen Bedingungen.
 Gest. Anfragen erbitte an mich.
 Achtungsvoll (716) 1-3

H. Leonhard,
 Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 26.

Die Restauration „Stadtspark“
 empfiehlt im Gassenhau einen naturreinen, guten Grosskockelthaler Tischwein (1900-er Kleinseifler) zum Preise von
30 fr. per Liter. (696) 2-10
 Bei Abnahme von mindestens 10 Liter 28 fr.

Bestes, vollkommen trockenes, billigstes
Buchen-Brennholz
 ungeschwemmt,

per Meterklasten 11 fl. 50 fr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 12 fl., — geschnitten in's Haus gestellt 13 fl. 50 fr., — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 14 fl. (23) 29

Bestellungen nimmt entgegen Joh. J. Keil, Mehl-Niederlage, Grosser Ring II, G. Orendt und W. Feiri, Heltauergasse 45, Josef Schwarz, Kaufmann, Saggasse 8, Karl Mühlsteffen, Färbergasse 19.

Karl Roth,
 Reussbachgasse Nr. 7.

Wollen Sie viel Geld verdienen? (monatlich bis 500 fl.) senden Sie schnell Ihre Adresse an
Johann P. Wojtan, Basel (Schweiz),
 Mostockerstrasse Nr. 5.
 Porto: Briefe 25 Heller, Karten 10 Heller. (592) 10-12

Gut & Schmackhaft

reich herstellbar, praktisch, bequem und billig sind die nachstehenden, von der Firma Julius Maggi & Co., Bregenz, in den Handel gebrachten Producte; sie sollten in keinem Haushalte fehlen.



Maggi's zum Würzen

verleiht
Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc. überraschenden, fräftigen Wohlgeschmack. — **Wenige Tropfen genügen.**
Probe-Fläschchen 30 Heller.



MAGGI'S Consommé- und Bouillon-Kapseln.

1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinste Kraftsuppe 20 Heller.
1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftige Fleischsuppe 15 Heller.
Durch Uebergießen mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz, sofort herstellbar.

MAGGI'S SUPPEN.

Eine Tablette für 2 Portionen 15 Heller.
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichten, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige, als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.
— 19 verschiedene Sorten. — (434) 7

Zu haben in allen Colonial-, Delicatesswaren-Geschäften und Droguerien.

Essig - Sprit

in anerkannt vorzüglicher Qualität, dreifach zu verdünnen, zum Einlegen haltbarer Gurken vorzüglich geeignet, als Speise-Essig von angenehmem Aroma, ist per Liter 10 kr. beim alleinigen Erzeuger für den Hermannstädter Comitat

Friedrich Messe,

Essig-Sprit-Fabrik,
Hermannstadt, Fingerlingsplatz 9,
zu haben. (681) 2-10

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Auswärtige Aufträge werden schnellstens effectuirt.

Restauration Bugl

Retranchement, Viehmarktplatz I.
Regelbahn — Glaspavillon
Herrlicher handfreier Garten
Solide Damen-Bedienung
Gutes Essen — Frische Biere
Keine Weine
Billige Vorstadtpreise — Musik.
„Wer einmal da war, Der kommt wieder!“
Hier singt man frohe Lieder.“
(626) 9-10

1000 Kronen

zähle ich Dem, der bei Gebrauch von Bartilla's Zahnwasser, à Flasche 70 H., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 20 H. extra.) A. Bartilla's Erben (E. Winkler), Wien, 19. L. Sommergasse 1. — Man verlange überall ausdrücklich Bartilla's Zahnwasser. Fälschungsanzeigen werden gut belohnt. Nach Orten, wo es nicht zu haben ist, sende ich 7 Flaschen für 5 K. 20 H. franco. In Hermannstadt bei C. Müller, Adler-Apotheke, am Grossen Ring 10; Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59; Henrich's Apotheke, Kleiner Ring 27. In Kronstadt: in den Apotheken Waisenhausgasse 1; Kornzeile 7. — In Klausenburg: Dr. Czetz, Kilmönostor-Utza. (11) 15

Kwizda's Restitutionsfluid.

K. u. k. priv. Wäschwasser für Pferde.
Preis 1 Flasche K. 2.80.

Zeit 40 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor u. Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training. — Gilt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns. Haupt-Depôt:
FRANZ JOH. KWIZDA,
f. u. l. österr. ungar. und königl. rumän. Hoflieferant,
Kreisapotheker **Korneuburg** bei Wien.
(458) 19-30

Seltene Gelegenheit.

300 Stück für fl. 1.80.

Eine pracht. verg. Uhr m. eleg. Kette, gen. geb., mit 3-jähr. Garant., 1 pracht. Collier a. orient. Fedeln, mod. Dam.-Schmuck f. Arm, Hals oder Haar m. Patent-Bericht, 1 elegant. Nadelstichmesser mit 2 Ringen, 1 eleg. Lederbörse, 1 eleg. Nadelstichschreibzeug, 1 eleg. Damenbroche (Neubest.), 1 Paar Ohrgehänge mit Simit-Brillan (sehr täusch.), 1 eleg. Cravattenknopf (täusch.), 1 eleg. Garnit. Maniketten- u. Brustspiege (Pat.), 1 eleg. Taschenuhr (belg. Glas) m. Email, 1 woblrich. Toilettenseife, 1 eleg. Cravattenhalter, 35 engl. Gegenstände für Correspondenzgebrauch, 2 O Stück Diverses, Alles, was im Hause gebraucht wird. Alle 300 Stück zusammen mit der eleg. Uhr, die allein das Geld werth ist, sind per Postnachnahme für nur fl. 1.80 nur kurze Zeit zu haben von dem Internat. Exporthaus **M. B. Bravmann, Krakau.** Für Nichtpassendes Geld retour. (682) 2-2

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie verl. an Privat

Hanns Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus
Bräx (Böhmen).

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.
Gute Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.
Gute Silberfette fl. 1.20.
Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und zahlreiche Anerkennungs-schreiben. (98) 19-100

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.

JULIUS ERÖS

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaaren - Lager

Nur gute, solide Waare.

Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (821) 67

empfehlen billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Wichtig für Hausbesitzer!

Die am hiesigen Plage mit elektrischem Betriebe eingerichtete

Bau- und Möbel-Eisblerei

der
Gebrüder Messe,
Mariagasse 8 und Färbergasse 9,

empfehlen sich einem p. t. Publicum zur Anfertigung von Fenstern, Thüren, Vortalen, Geschäfte- und Schul-Einrichtungen, Fußböden und Parquetböden, sowie aller in das Tischlerfach schlagenden Arbeiten aus garantirt trockenem Prima-Material bei geschmackvoller, solider und rascher Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

Fenster, Thüren, Fußböden in Tafeln, Parquetten eigener Erzeugung halten wir in verschiedenen Mäßen stets auf Lager.

Dieselbst wird auch Holz (Bretter) zur Aufarbeitung mit den Maschinen übernommen.

Kostenanschläge ertheilen wir bereitwilligst.

Um geneigten Zuspruch bitten
hochachtungsvoll
Gebrüder Messe.
(656) 3-6

Wahrlich!

"Zerscherin"

hilft
großartig
als unerreichter
„Insekten-
Tödter“.

Kaufe aber „nur in Flaschen“.

In Hermannstadt bei den Herren:

Ballmann Julius. Billes Johann. Binder F. „Concordia“, Hand.-A.-Ges. Elias Edward. Fuchs Ludwig. Grell A. R. Gürtler Gustav. Gürtler Ludwig.	Homm Friedrich. Jahn E. Söhne. Jauernig Victor. Kirschner Karl. Klein Joh. Mich. Kurovsky Ludwig. Misselbacher J. B. sen. Molnar J. C., Apotheke. Rummler E., Apotheke.	Scheyhing G. Schneider Johann. Schuster Rudolf. Schwarz Josef. Tartler Karl. Wagner Franz J. Wazek Wilhelm. Zimmermann Josef.
--	---	--

In Agnetzeln: bei Brüder Gunne, Mich. Lang.
In Broos: bei C. Dahinten, J. Hollitzer, Németh János, Friedr. Schuleri, N. Vlad, Apoth., Joan J. Vulu, Gustav Zobel, M. & G. Zobel.
In Elisabethstadt: bei Stefan Lang, Gustav Mühlsteffen.
In Fogaras: bei Jacob Fleissig, Joh. P. Hermann, J. János, Alex. Nehr, Auner & Graeser, Heinrich Schul, Thierfeld Lipót.
In Heltau: bei Gustav A. Binder, Consum-Verein, Michael Mathias.
In Leschkirch: bei Hermann Römer.
In Mediasch: bei Karl Breckner, Joh. Buresch, Fritz Gref, Friedr. J. Guggenberger, Fritz Hessmann, Martin Schemmel.
In Mühlbach: bei Josef Baumann, J. Ludwig Binder, Josef Fabritius, Joh. T. Gross, Michael Gündisch, W. Lederhäger, Josef Onitiu.
In Grossschenk: bei Josef Hammer.
In Reps: bei Michael Falk, E. Victor Melas, Apoth., Ernst Wolff, Leopold Thierfeld's Filiale.
In Sárkány: bei F. Schnell, Heinrich Schul (Filiale).
In Schässburg: bei J. B. Misselbacher sen., Josef B. Teutsch.

In allen übrigen Orten Siebenbürgens sind Niederlagen überall dort, wo „Zacherlin-Placate“ ausgehängt sind. (589) 5-20

Schnellste Ausführung von Postaufträgen!

Gegründet im Jahre 1850.

Hugo Lüdecke,

Juwelier,
Grosser Ring Nr. 12,
empfehlen sein reich sortirtes Lager von

Juwelen, Goldwaaren, modernen Schmuckgegenständen

aller Art und zu jedem Preise,
alksähsische Schmuck.

ferner:
Silberwaaren, insbesondere Speise-Servicen, Tafelgeräthen und Luxus-Gegenständen.
Goldene Schweizer Herren- und Damen-Uhren
nur in feinsten und reparirter Qualität.

Fabrikslager von Alpaca- und Chinasilberwaaren
in anerkannt bester Ausführung der Firmen Christoffe, Berndorf u. s. w.

Solide Waare, fachmännische Bedienung
bei möglichst billigen Preisen. (609) 6

Uebernahme aller Reparaturen und Bestellungen!